

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	Adolf Heller
Thema:	Vom Bleiben in Christo

Nach Eph. 4, 11-13 hat der Herr zum Aufbau Seiner Gemeinde fünf Dienste gegeben. Die grundlegenden sind die der Apostel und Propheten, die zielführenden, die bis zur Wiederkunft Christi bleiben sollen, die der Evangelisten, Hirten und Lehrer. Die Hauptanliegen der drei letzteren Dienste lassen sich in die kurzen Worte zusammenfassen: Glaubet an (oder in) Christus! Bleibet in Ihm! Er Selbst kommt bald!

Der moderne Mensch, der alles technisiert und automatisiert und damit geistlich entleert, hat auch vor dem Wort Gottes und seinen heiligen Anweisungen nicht Halt gemacht. Der hochmütige Intellektuelle glaubt, dass Gott Seine Verheißungen mechanisch erfüllt; daher argumentiert er, dass alle Ermahnungen und Ermunterungen, die unseren geistlichen Eifer anreizen sollen, nur Gesetz seien, mit dem er nichts mehr zu tun habe. Das ist aber ein verhängnisvoller Irrtum, der sich bei näherem Zusehen als List des Feindes erweist.

Bedenken wir z. B. nur, dass das Wort spoudazoo (sich sputen, eifrig tätig sein, sich ernstlich bemühen, etwas mit Energie durchsetzen) mit seinen verwandten Ausdrücken 30 mal im NT vorkommt. Davon gebraucht es Paulus nicht weniger als 21 mal. Wer das nicht sehen und bezeugen will, der richtet seinen Dienst nicht redlich aus, sondern begeht einen verhängnisvollen Irrtum. Und davor bewahre uns Gott!

Es liegt uns am Herzen, ein Wort zu sagen über das mittlere Stück der Hauptanliegen beim Bau und der Vollendung der Gemeinde des Leibes Christi, über das Bleiben in Christo. Es gehört zu den wichtigsten seelsorgerlichen oder hirtenmäßigen Ermahnungen, auf die Notwendigkeit des bewussten Bleibens oder Verharrens im Herrn hinzuweisen. Wo das nicht oder nicht mit Ernst und Nachdruck geschieht, sind die Folgen manchmal erschütternd. Das weiß jeder, der von Gott mit einem Dienst des Evangeliums betraut ist.

In den letzten vier Versen von 1. Sam. 22, das von Adullam, dem Zufluchtsort aller Bedrängten, Verschuldeten und Verbitterten berichtet, wird uns eine kleine, köstliche Begebenheit geschildert. Zu dem verfolgten David (der Geliebte oder der Liebende), der ein Vorbild und Vorfahre des im Vollsinn von Gott geliebten und Seine ganze Schöpfung liebenden Sohnes Gottes ist, kam ein Flüchtling namens Abjathar aus der von Saul zerstörten Priesterstadt Nob. Seine sämtlichen priesterlichen Verwandten waren umgebracht worden, weil sie David nicht verraten wollten. Auf den Bericht Abjathars hin sagte ihm David die wunderbaren prophetischen Worte: "Ich bin schuldig an allen Seelen des Hauses deines Vaters. Bleibe bei mir, fürchte dich nicht; denn wer nach meiner Seele trachtet, trachtet nach deiner Seele; denn bei mir bist du wohlbewahrt." (Vers 22 b. 23.)

Hier sieht der Glaube etwas von dem Tiefsten, was Gottes Geist uns zu offenbaren vermag: dass Sich der Herr in gewissem Sinn Selbst für schuldig erklärt für all das Leid, das Seinen Geschöpfen angetan wird, für allen Verlust, den sie erleiden, wenn sie auf Seiner Seite stehen. Darum spricht Er die kostbaren, von inniger Liebe erfüllten Worte: "Bleibe bei Mir... bei Mir bist du wohlbewahrt."

Diese Botschaft des Bleibens in Christo, des Befreitseins von aller Furcht, des völligen Einsseins mit Ihm und des Bewahrtseins in Ihm brauchen wir in unserer Zeit der Angst, des Zerrissen- und Entwurzeltseins, mehr denn je. Sagt doch der Herr schon zu Seinen Jüngern: "Bleibet in Mir, und Ich in euch!" (Joh. 15, 4 a.)

Die Sohnesstellung unterscheidet sich von der Knechtesstellung dadurch, dass der Sohn immer (nämlich in den Äon in das tausendjährige Friedensreich hinein) bleibt, während das bei dem Knecht, dem Sklaven oder Lohnarbeiter, nicht der Fall ist. So beweisen wir auch unsre Sohnschaft dadurch, dass wir bleiben, während

der Mietling flieht und sich nicht um die Belange seines Herrn kümmert (Joh. 10, 13).

Was bedeutet nun das Bleiben in Christo für uns persönlich? Denn wie das "Wachet!" (Mark. 13, 3~ nach den Worten des Herrn nicht nur für Israel, sondern allen, also auch uns gilt (vgl. Eph. 6, 18; Kol. 4, 2 u. a., so bezieht sich auch die Forderung des bewussten Bleibens in Christo auf alle Heilskörperschaften. Oder ist es denkbar, dass ein Sohn glaubt, er müsse seinem Vater nicht gehorsam sein, weil er ja ein Sohn ist und nur Knechte ihren Herrn Gehorsam schulden? Im Gegenteil! Wahre Sohneswürde erweist sich in ganzem Gehorsam und völliger Treue.

Betrachten wir das Bleiben in Christo nach verschiedenen Seiten und achten wir darauf, dass die gottgeschenkten Kanäle, die uns, menschlich gesprochen, das Bleiben ermöglichen, nicht durch Untreue und Sünde verstopft werden!

1. Bleiben in Christo heißt bleiben im Wort Gottes

In Joh. 8, 31.32 sagt der Herr: "Wenn ihr in Meinem Worte bleibet, so seid ihr wahrhaft Meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." Wer wirklich zu Christus kommt, kommt damit zur Bibel und in die Bibel hinein. Er wird täglich in der Schrift forschen (Apg. 17, 10.11). Im gleichen Maße, wie das Lesen der Heiligen Schrift sich vermindert oder gar aufhört, wird unsre Lebensgemeinschaft mit dem Herrn und unsre Liebe zu Gott und allen Heiligen brüchig, und man erlebt nie eine wesenhafte und dauernde Befreiung von seinen geheimen Sündenbindungen in Gedanken und Träumen, Worten, Werken und Wesen. Das ist eine schlimme Sache! Es gibt darum kein "schöneres" Buch als eine stark zerlesene Bibel!

Die Erhörbarkeit unsrer Gebete hängt zusammen mit dem Bleiben der Worte Gottes in uns. Das sagt der Herr Selbst in Joh. 15, 7: "Wenn ihr in Mir bleibet und Meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen."

Im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld bezeugt Jesus: "Das in der guten Erde sind diese, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren." (Luk. 8, 15.) Frucht bringt nur der, der das Wort Gottes in einem guten und redlichen Herzen bewahrt. Weißt du jetzt, warum dein Leben trotz vieler christlicher Betriebsamkeit so fruchtlos ist? Es gilt, das Wort der Wahrheit gleich Maria, der Mutter des Herrn, im Herzen zu bewegen (Luk. 2, 19). Was aber bewegen oft wir im Herzen?

Nach Hebr. 5, 12 - 6, 2 soll in uns ein Wachstum des Wortes stattfinden. Aus den Anfangsgründen biblischer Wahrheit, die hier Milchspeise für Unmündige genannt werden, sollen wir fortfahren (eilen, hingelangen) zum vollen Wuchse! Die Anfangsgründe die gelegt sein müssen, die man im Glauben erkannt und begriffen haben soll und die man dann bezeugen und praktizieren darf, heißen: Buße, Glauben, Taufe, Handauflegung, Auferstehung, äonisches Gericht. Bei ihnen aber soll man nicht dauernd verharren, sondern weiterwachsen zur Fülle oder Vollkommenheit.

Eph. 4, 12.13 bezeichnet die Vollendung der Heiligen als Auferbauung des Leibes Christi, Einheit des Glaubens, Erkenntnis des Sohnes Gottes, den erwachsenen Mann, das Maß des vollen Wachses der Fülle des Christus.

Zu diesen wunderbaren Dingen gelangt man nicht, wenn man ein vor-getragenes Dogma verstandesmäßig erfasst, sich zu eigen macht und nachspricht, sondern wenn man wachstümlich in Treue und Hingabe im Wort Gottes verharrt. Bedenken wir immer wieder, dass eine Befestigung in Christo und ein Erfülltsein von Ihm immer eine Befestigung im Wort und ein Erfülltwerden von den Zeugnissen der Schrift sind! -

2. Bleiben in Christo heißt bleiben im Gebet

Der Herr bewies dem Ananias von Damaskus, dass Saulus von Tarsus wirklich zu Christus gekommen und von Ihm erfasst war, mit den Worten:

"Siehe, er betet!" (Apg. 9, 11 b).

Einsames oder gemeinsames Gebet ist fast immer der Weg zum bewussten Erfassen des Heiles in Christo. Es ist aber auch zugleich der Beweis dafür, dass man das Heil erfasst hat. Wer noch nicht von Herzen glauben, loben und danken kann, der mag wohl ein suchender, ein frommer, ein erweckter Mensch sein, aber gläubig, errettet im Sinne der Schrift, ist er nicht. "Wes das Herz voll ist, des läuft der Mund über." Wer nicht beten kann und nicht beten will, bei dem stimmt etwas nicht, und wenn er angeblich ein sündloses Leben führt.

Das Gebet ist nicht nur das Mittel zum Ergreifen des Heils und nicht nur der Erweis, dass man Leben aus Gott hat, es ist auch der göttliche Weg, wie man mit Heiligem Geist erfüllt wird. Darüber schreibt Paulus in Eph. 5, 18-21: "Werdet mit dem Geiste erfüllt, indem ihr (oder: dadurch dass ihr) zueinander redet in Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern, indem ihr singet und spielet dem Herrn in euern Herzen, indem ihr danksaget allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus, indem ihr untereinander unterwürfig seid in der Furcht Christi."

Das dritte Stück, das der Apostel hier nennt, lautet: "Danksaget allezeit für alles !" Das erwartet Gott von uns, den Gliedern des Leibes Christi! Von der Welt verlangt und erwartet Er das nicht. Denn das vermag kein Unerretteter von Herzen zu tun. Darum lesen wir auch in 1. Thess. 5, 18: "Danksaget in allem, denn dieses ist der Wille Gottes in Christo Jesu gegen euch (oder: hinsichtlich euer, in Bezug auf euch)!"

Von der Welt erwartet Gott nur, dass sie ihn sucht und sich betend an Ihn wendet. Dann will Er ihre Bitten erfüllen, und der Mensch soll Ihm dann dafür auch danken. Von uns verlangt Er Größeres! Wir erwarten ja auch von unsern erwachsenen Kindern mehr als von unsern kleinen Enkeln. Wenn letztere schön "bitte!" und "danke!" sagen, sind wir schon zufrieden. Von unsern Söhnen und Töchtern dagegen erwarten wir sittliche Verzichtes und selbstlose Liebestaten.

Wie steht es in deinem und meinem Leben mit dem Anhalten im Gebet nach Röm. 12, 12? "Ach was!" höre ich manche sagen, "der Römerbrief ist ein Übergangsschreiben, genau wie die Korintherbriefe und andre Episteln des Apostels Paulus. Diese haben keine verpflichtende Bedeutung für uns. Wir stehen auf der Stufe der Fülle- und Vollendungsbriefe, der Anweisung und Belehrung, wie sie den Ephesern und Kolossern gegeben sind. Das Anhalten im Gebet ist jüdisch, gesetzlich, pfingstlerisch! Durchbetete Nächte sind Schwärmerei von geistlich Unmündigen." So reden manche frommen Leute und sind dabei sehr stolz auf ihre höhere Erkenntnis und geistliche Vollkommenheit, in der sie zu stehen glauben.

Was sagen sie aber dann zu Kol. 4, 2: "Beharret (proskartereo = ausharren, Strapazen übernehmen, rastlos tätig sein!) im Gebet und wachet (grägoreo = auf der Hut sein vor Sünden, Irrtümern und Abfall!) in demselben mit Danksagung"?

"Betet auch für uns", schreibt Paulus im nächsten Vers. Diese demütige, flehentliche Bitte glauben viele nicht mehr nötig zu haben. Gott hat ja alles bis ins Kleinste zuvor verordnet! Was sollen wir da noch Strapazen auf uns nehmen, ängstlich auf der Hut sein oder gar andre damit behelligen, für uns zu bitten?! Nehmen wir diesen Zusammenhang zu Herzen und lernen wir um, wenn wir in Gefahr stehen, uns zu verrennen in unserm religiösen Hochmut. Es gilt, mit ganzem Ernst im Gebet zu verharren.

3. Bleiben in Christo heißt bleiben in Seiner Todes- und Auferstehungsgemeinschaft

In Christo sein bedeutet in Seinen Tod hinein gepflanzt zu sein. Das bewusste Erfassen des stellvertretenden Todes Christi und die Bereitschaft, sich mit Ihm der Sünde für gestorben zu halten, wird durch die Wassertaufe versinnbildlicht und dargestellt (Röm. 6, 3.4).

Das Einswerden mit Seinem Tode ist aber zugleich das Einswerden mit Seinem Leben. Denn der Täufling wird ja nicht nur in das Wasser, das Element des Todes, hineingetauft (d. h. hineingetaucht), sondern auch herausgehoben, also gewissermaßen einem neuen Leben wiedergegeben. Darum schreibt Paulus in Eph. 2, 5, dass wir, als wir tot waren in Sünden und Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht wurden. Die Wassertaufe, wie sie nach der Schrift gehandhabt werden soll, versinnbildlicht das.

Nun dürfen wir uns nach Röm. 6, 11 der Sünde für tot, aber auch mit und für Gott in Christo Jesu für lebendig halten. Das hier gebrauchte Wort *logizomai* bedeutet: fest damit rechnen, bedenken und überlegen oder den logischen Schluss ziehen. Das tägliche Leben mit seinen fortwährenden Anfechtungen, Versuchungen, Verlockungen gibt uns fast ununterbrochen Gelegenheit, ja, zwingt uns geradezu zur fortwährenden, heiligen Notwendigkeit, im Glauben zu erfassen und im Gehorsam auszuleben, dass wir mit Christo gestorben und auferstanden sind. Das ist, besonders im Anfang eines Glaubenslebens, gar nicht so leicht und einfach. Aber die Schrift kennt eine "Übung in der Gottseligkeit". Dieses "Training", wenn wir es modern ausdrücken dürfen, hat Paulus seinem Lieblingsjünger angeraten, um nicht zu sagen zur Pflicht gemacht (1. Tim 4, 7).

Der Apostel des Körpers Christi wünschte, dem Tode Christi gleichgestaltet oder gleichförmig gemacht zu werden, um dadurch zu einer "besseren Auferstehung" zu gelangen (Hebr. 11,35), nämlich zur "Ausauferstehung aus Toten". Als er den Philipperbrief schrieb, hatte er noch keine persönliche Gewissheit darüber, ob er dieser "besten Auferstehung", wenn wir sie so nennen dürfen, teilhaftig würde.

Hüten wir uns darum in heiliger Scheu, etwas an uns zu reißen, was uns gar nicht gehört! Nur wer wirklich in allen Stücken dem Tode Christi gleichgestaltet ist, wer am Ende seiner Laufbahn nach einem von Christus erfüllten und überströmenden Leben mit Paulus bekennen kann: "Ich habe den Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt" (2. Tim. 4, 7), der darf von diesen Dingen zeugen, sich aber nicht anmaßend brüsten. Sonst könnte es ihm nach 1. Tim. 3, 6 ergehen, wo von Neulingen geschrieben steht, dass sie in der Gefahr schweben sich aufzublähen und es ihnen dann genau so ergeht, wie es einst dem Teufel ergangen ist, der infolge seines Hochmuts dem Gericht verfiel.

Gott schenke uns in Gnaden ein wachstümliches und wesenhaftes Verharren in der Todes- und Auferstehungsgemeinschaft Christi!

4. Bleiben in Christo heißt bleiben in der Gemeinschaft Seiner Leiden

Das wusste Paulus. Darum streckte er sich aus nach der Gemeinschaft der Leiden Christi (Phil. 3, 10). Schon bei seiner Berufung hatte der Herr ihm gezeigt, wie viel er leiden sollte um des Namens des Sohnes Gottes willen (Apg. 9, 16). Wir meinen wunders' was wir l e i s t e n sollen um Christi willen; Paulus hingegen erfuhr, was er l e i d e n sollte, damit er ein gebräuchliches Werkzeug Gottes sei.

So stand einst Abraham als Mitleidender in heiliger Opferbereitschaft vor dem Herrn, als die beiden ihn begleitenden Gerichtsenkel weggegangen waren (1. Mo. 18, 22), und suchte das Verderben der dem Gericht preisgegebenen Städte abzuwenden. So war ein Mose bereit, selber aus dem Buch des Lebens ausgelöscht zu werden, damit das widerspenstige Volk Israel, das Gott und ihm soviel Mühe bereitete, errettet werde (2. Mo. 32, 32). Das war bewusstes Eingehen in die Gemeinschaft tiefster Leiden zum Heil für andere. Wie fehlt doch diese Gesinnung fast völlig bei all der pharisäischen Gesinnung der Rechthaberei und Besserwisserei, in die wir geraten sind!

Auch Nehemia war von diesem Geist des Verharrens in der Gemeinschaft der Leiden stark ergriffen. Lesen wir nur Nehem. 9, 1-15 nach! Fasten, Kleidung von Sacktuch, Streuen von Erde aufs Haupt, Absonderung von allen Fremden, die die gottgewollte Einheit und Reinheit des Volkes verdarben, öffentliches Sünden- und Schuldbekenntnis, gründliches Erforschen der Heiligen Schriften (Vers 1-5), - alles das war der Erweis, wie ernst es Nehemia war, dass das Volk seinem Gott treu blieb bzw. wieder treu wurde. In welcher noch so ernstesten christlichen Gemeinde gibt es das heute noch? Wie satt, wie weltförmig, wie hochmütig und damit

Gott entfremdet und geistentleert sind wir doch geworden!

War es bei Daniel anders? Als er erkannt hatte, dass Israel nicht in Gottes Wort und Gegenwart geblieben war, da richtete er sein Angesicht zum Herrn, um Ihn mit Gebet und Flehen, in Fasten und Sacktuch und Asche zu suchen. Man lese das gewaltige 9. Kapitel seines Buches nach. Wer würde nicht tief ergriffen von dem Gebetswort im 19. Vers, wo er fleht: "Herr, höre! Herr, vergib! Herr, merke auf und handle; zögere nicht, um Deiner Selbst willen, mein Gott! Denn Deine Stadt und Dein Volk sind nach Deinem Namen genannt."

Auch Hesekeil stellte sich hinein in die Gemeinschaft der Leiden Gottes um sein Volk und der Sünden und Drangsale seines Volkes um seiner göttlichen Berufung willen. Auch hier ist es seltsamerweise wieder das 9. Kapitel, wie bei Nehemia und Daniel, in dem wir von der totalen Hingabe und dem völligen Eingehen in die Leidens- und Gerichtswege Jehovas lesen. Auch hier fängt das Gericht am Hause Gottes an. Vgl. Hesekeil 9, 6 mit 1. Pe. 4, 17!

Müssen wir noch an Paulus erinnern, der in Röm. 9, 1-3 die ergreifenden Worte schrieb: "Ich sage die Wahrheit in Christo, ich lüge nicht, indem mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt in dem Heiligen Geiste, dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen; denn ich selbst, ich habe gewünscht, durch einen Fluch von Christo entfernt zu sein für meine Brüder." Er war bereit, selber durch einen Fluch von Christus weggeschleudert zu werden, damit sein Volk, Gottes Volk, in seiner Segensstellung bliebe. So stehen alle wahren Heilsträger in der Gemeinschaft der Leiden Gottes und Christi. Nur wer in dieser Gesinnung verharret, bleibt wirklich und wesenhaft in Christo.

5. Bleiben in Christo heißt bleiben in heiligem Dienst

Paulus schreibt in 1. Thess. 1, 9: "Ihr habt euch zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen." Wem Gott wirklich gedient hat, dem brennt das Herz, nun auch selber, wenn auch in unscheinbarster Weise, irgendwie dem Herrn dienen zu dürfen.

Wer wirklich eine biblische Errettung erfahren hat, dem ergeht es nach Röm. 6, 19 b: "Gleichwie ihr eure Glieder dargestellt habt zur Sklaverei der Unreinigkeit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit, also stellet jetzt eure Glieder dar zur Sklaverei der Gerechtigkeit zur Heiligkeit."

In Kol. 3, 24 schreibt Paulus in diesem Ziel- und Füllebrief für die Glieder des Leibes Christi die knappen, grundlegend wichtigen Worte: "Ihr dienet dem Herrn Christus." Das ist keine gesetzliche Anweisung, die einen Selbsterlösungsversuch darstellt, das ist ein Wort für dich und mich, deren Herz brennt, im Zentrum und Vollgenuss göttlicher Wahrheit zu stehen.

Wesenhafte Geistesfrucht bringt nur der, der in Christo bleibt. Darum sagt der Herr schon Seinen Jüngern aus Israel: "Bleibet in Mir, und Ich in euch. Gleichwie die Rebe von sich selbst nicht Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in Mir." (Joh. 15, 4.)

Doch kehren wir nochmals zu unserem Lehrer Paulus zurück und schlagen wir einige Anweisungen nach, die er in seinen Schreiben an die Römer, die Philipper, die Kolosser und an Timotheus gab. Wer wollte diese Ermunterungen und Ermahnungen zu heiligem Dienst einzuschränken oder gar zu leugnen versuchen? Das wäre der schlimmste religiöse Selbstbetrug!

Wer in Christo bleiben will, der sei "im Fleiße nicht säumig, inbrünstig im Geiste, dem Herrn dienend" (Röm. 12, 11). Nach Röm. 14, 17.18 ist derjenige Gott wohlgefällig und den Menschen bewährt, der nicht durch Essen und Trinken, also nicht durch Erfüllung frommer Zeremonialgesetze, sondern in Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geiste Christo dient. Tun wir das? Befolgen wir diese Anweisung in treuer Ganzhingabe? Nur so werden wir in Christo bleiben und damit bewährt sein; anders aber nicht.

In Phil. 2, 22 rühmt Paulus seinen geistlichen Sohn Timotheus, indem er im Blick auf ihn schreibt: "Ihr kennt

seine Bewährung, dass er, wie ein Kind dem Vater, mit mir gedient hat an dem Evangelium." Wir werden vor Menschen bewährt und in Christo bewahrt, indem wir nicht wie ein Lohnsklave seinem Gebieter, sondern wie ein Sohn seinem Vater, von Herzen dienen. So tat es Timotheus Paulus gegenüber, und so wollen wir es an dem Platz tun, an den Gott uns gestellt hat, auf die Art, die Er uns gegeben, in dem Umfang und nach dem Maße, das Er uns zugeordnet hat. Epaphras war ein "geliebter Mitknecht" des Paulus, "ein treuer Diener des Christus" für die Kolosser (Kol. 1, 7). Bist du das, bin ich das auch? Wer im heiligen Dienst steht und bleibt, und sei er noch so unscheinbar und gering in den Augen der andern, der wird völlig bewahrt und herrlich vollendet, so dass er einen reichen Eingang in die Glorie Gottes hat.

Statt vieler weiterer Zeugnisse über das Stehen und Bleiben im Dienst für Gott wollen wir noch wenige Worte aus den beiden Timotheusbriefen anführen. "Laß diese (Diakonen oder Diener) zuerst erprobt werden, dann laß sie dienen, wenn sie untadelig sind." (1. Tim. 3, 10.) Weiter heißt es im folgenden 13. Vers: "Die, welche wohl gedient haben, erwerben sich eine schöne Stufe und viel Freimütigkeit im Glauben, der in Christo Jesu ist." In 2. Tim. 1, 18 schreibt Paulus von Onesiphorus (auf deutsch: nutzbringend!), der ihn oft erquickt, sich seiner Gefangenenkette nicht geschämt hat, sondern ihn, den verschollenen Apostel, in Rom fleißig suchte, bis er ihn endlich im Gefängnis fand: "Der Herr gebe ihm, dass er von seiten des Herrn Barmherzigkeit finde an jenem Tage! Und wie viel er in Ephesus diente, weißt du am besten." Welch ein wunderbares, schönes Zeugnis! Wie wird das Zeugnis sein, das "an jenem Tage" einmal dir und mir ausgestellt werden wird?

Eine letzte Anweisung Gottes und Christi durch die Feder des Apostels Paulus sei noch genannt: 2. Tim. 4, 5. "Sei nüchtern in allem, leide Trübsal, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus!" Das ist das Entscheidende und Abschließende, das Paulus vor seinem Weggang von der Erde denen zu sagen hat, die dem Herrn in Wahrheit und Wesenhaftigkeit dienen wollen. Wir bleiben in Christo bis zum Ziel der Vollendung und der Herrlichkeit, wenn wir in heiligem, gottverordnetem Dienst bleiben.

6. Bleiben in Christo heißt bleiben in der Erwartung Seiner Selbst

Ein letzter Punkt, wohl der innerste und köstlichste, sei noch ,angeführt. Die Glieder des Leibes Christi sind auf ihr Haupt wartende Menschen. Der gegenwärtige Äon der Bosheit und Nichtigkeit wird bald zu Ende sein. Er vergeht und verweht wie Flugsand. Das Wesenhafte, das Bleibende ist im Begriff hereinzubrechen. Die Tyrannen und Herren dieser Erde gehen; unser Herr kommt! Gottes Wort spricht von der Zukunft als von dem, das bzw. der kommt! So müsste es z. B. nach grammatikalischen Gesetzen in Offb. 1, 4 heißen: "Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da sein wird." So heißt es aber nicht! Der inspirierte Johannes schreibt vielmehr: "von dem, der da ist und der da war und der da k o m m t." Das finden wir in noch anderen Zusammenhängen der Schrift. Für uns ist die Zukunft der wiederkommende Herr.

Wie jubelnder Posaunenschall klingt es in Hebr. 10, 37: "Noch über ein gar Kleines, und der Kommende wird kommen und nicht verziehen." Wem die Botschaft von der Wiederkunft Christi nicht das Herz genommen hat, der weiß noch nichts von der heiligenden, verzehrenden Freude, die die Gläubigen der Urchristenheit und die wahren Heiligen aller Zeiten und Völker je und je erfüllte.

Wir sind ja nicht nur bekehrt, um dem lebendigen Gott zu dienen, sondern auch, und das ist noch wichtiger und wesentlicher, um Seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten (1. Thess. 1, 9.10).

Wer je den gewaltigen Triumphgesang von Phil. 3, 20.21 im Herzen vernommen hat, dessen Leben wird schon hier im Leib der Niedrigkeit verwandelt und verklärt. Wer das nie vernahm und verspürte, der mag uns Schwärmer oder sonst was schelten; wir tragen es mit Freuden, und es ist uns eine Ehre bei Gott. "Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit gleichgestaltet wird bis hinein in die Gleichförmigkeit Seines Leibes der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der Er vermag, Sich das All gehorsam zu machen."

Um zu verstehen, dass das Bleiben in Christo in engstem Zusammenhang steht mit dem Warten auf Ihn,

wollen wir Luk. 12, 40-48 lesen. Der Knecht, der die baldige Heimkunft seines Herrn erwartet, bleibt treu und gehorsam. Wer aber der Meinung ist, sein Herr komme noch lange nicht, wer also kein Wartender mehr ist, der schlägt seine Mitknechte (es soll auch heute noch vorkommen, dass angebliche oder wirkliche aber untreue Gottesknechte ihre Mitknechte schlagen!) und berauscht sich. Wahrlich: Nur auf ihren Herrn Wartende werden in der Treue und Bereitschaft erfunden werden; sie bleiben in Christo, bis dass Er kommt.

Zwei Zeugnisse aus dem ersten Johannesbrief mögen unsere Darlegungen beschließen. In 1. Joh. 2, 28 lesen wir: "Kinder, bleibet in Ihm, auf dass wir, wenn Er geoffenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor Ihm beschämt werden bei Seiner Ankunft." Wer in Christo bleibt, der wartet auf Ihn; und wer auf Christus wartet, der bleibt in Ihm. Welch eine wunderbare Beziehung und Rückbeziehung! Kein Wunder, dass der Feind durch Augenlust, Fleischeslust und Hochmut des Lebens alles versucht, uns aus der Stellung von Wartenden und in Christo Bewahrten herauszudrängen!

Auf den Herrn Wartende werden nicht beschämt, wenn sie Ihn sehen werden. Das ist zunächst nur etwas Negatives. Unerhört größer und wunderbarer aber ist das Positive, das die nach Ihm Ausschauenden, in Ihm Bleibenden, erwartet! Davon lesen wir drei Verse weiter in 3, 2. "Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wenn Er offenbart werden wird, wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist." Wer in Christo bleibt, wird Ihn sehen, wie Er ist, und wird Ihm gleich sein! Möchte uns allen das Herz entbrennen, treu in Christo zu bleiben, bis dass Er kommt!